

## Ähren-Legende / Von Heinrich Kuppel / Mit Fotos von Helmut Bernecker.

Ich erwachte, vom Wind gewiegt und von Sonne gebadet, aus grühdämmernden Träumen zu lichtem Leben, Aehre unter Aehren, ein weithin waltendes, goldenes Meer. Auf ragendem Halm stand ich wie alle meine Schwestern, wir schaukelten auf und nieder, tanzten hin und her. Der Wind strich uns über die grannigen Schöpfe und trug uns Grüße duftenden Blütenstaubes von sanftgewellten Nachbarfeldern zu, die wir voll sehnüchtigen Verlangens erwarteten. Die Sonne des Tages, der Tau der Nacht, der rieselnde Regen und der Zorn des Gewitterwindes — sie alle gaben uns, was uns not war: Blut und glutstillenden Trank, Kraft und kraftsteigernden Kampf. Der Windstoß, der vor Blitz und Donner daherfuhr, lehrte uns demütig sein und das Haupt zur Erde neigen. Doch die Sonne, die den siebenfarbigen Bogen auf die graue Regenwand malte, erhob uns Gebeugte wieder und ließ uns freudig wogen und wachsen. Kornblumen, Raden und Rittersporn streuten ihre leuchtenden Farben in das gilbende Graugrün der Halme; Lerchen ließen ihre seligen Sommerlieder aus blauen Höhen niederperlen, und vom Grund heraus kam das Ge-



läut der Glocken und zuweilen das Brausen der Stimmen zum frommen Klang der Orgel. Gesegnet waren wir und wurden schwerer und schwerer. Wir



neigten uns erdwärts, von dannen wir gekommen. Denn alles, was von der Erde aufwärts kommt, muß wiederum zu ihr hinab. Wir bargen kaum die Fülle der schwellenden Körner in unseren spelzenen Schürzlein, und manchmal knisterte es, als wollten die Körnlein die Hülle zersprengen und uns entspringen, um Zuflucht in der Scholle zu suchen.

Sonntag war's. Da gingen der Altbauer und die Bäuerin geruhsam und bedächtig des Weges, umwandelten das große Geviert des Roggenackers und schauten, die Augen mit der Hand beschattend, über das ruhende Halmenmeer. Der Wind schlief, und über uns flirrte die Luft in brütender Hitze. Der Bauer sprach von Reife und Ernte. Sein Herz war voll Freude; seine Augen gingen liebevoll über unsere segentrüchtige Schwesternschaft, und sein Ohr vernahm das Rauschen der Halme, die schnittreif fallen.

Am anderen Tag kam der Jungbauer mit seinem Gespann am Mäher. Er fuhr am Saum des Feldes entlang, und die Maschine ratterte eine Melodie des Todes. Wir hörten es mit leisem